

Auswirkungen auf die Gesundheit

Welche Auswirkungen hätten die Tiefflüge auf die Gesundheit der Menschen?

Als erstes und gefährlichstes wäre die Gefahr von Krebserkrankungen zu nennen, verursacht durch das Austreten von Kraftstoff beim Betanken in der Luft.

Aber wir fliegen doch auch mit Flugzeugen in den Urlaub, warum ist denn das nicht genauso schädlich?

Erstens, weil Zivilflugzeuge nicht über bewohntem Territorium in der Luft betankt werden. *Zweitens*, weil Zivilflugzeuge mit Kerosin fliegen, die NATO-Jets dagegen mit dem von den USA neu entwickelten Treibstoff „Jet Propellant 8“. Seine Zusammensetzung wird von den USA streng geheim gehalten und das hat auch seinen Grund. Nach Ansicht der renommierten medizinischen Fachzeitschrift New Scientist enthält Jet Propellant 8 (JP-8) Stoffe, „die als Krebsauslöser gelten“. Der Toxikologe Marc Witten von der Universität Tucson/Arizona unternahm Versuche mit JP-8 an Mäusen, deren „Immunsystem völlig zerstört“ wurde. Der Treibstoff wird mit dem sogenannten Golfkriegs-Syndrom unter britischen und US-Soldaten in Verbindung gebracht. In der Umgebung des US-Luftwaffenstützpunktes Rammstein und des Militärflugplatzes Spangdahlem in Rheinland-Pfalz sind vermehrt Krebserkrankungen aufgetreten. Der Toxikologe Ottmar Wassermann, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der deutschen Umwelstiftung, geht davon aus, dass in JP-8 das hochgiftige 1,2-Dibromethan enthalten ist.

Wird die Luft verschmutzt?

Ganz erheblich. Bei der Konzentration von so vielen Flügen auf so einem begrenzten Territorium und in so geringer Höhe gelangen tonnenweise Treibstoffabgase und -reste in die unmittelbare Atemluft.

Und der Fluglärm?

Der wird infernalisch! Bei den von der Bundeswehr genannten Fluggeschwindigkeiten können Schallpegelwerte zwischen 98 und 123 dB auftreten. Das entspricht dem Geräuschpegel eines Presslufthammers (105 dB) oder eines großen Schmiedehammers (ca. 115 dB). Dazu kommt noch das Überraschungsmoment eines heranrasenden Jets als Schockpotenzial. Direkte Organschäden treten bereits in der Lärmstufe III (90 bis 120 db) auf. Zunächst kommt es zu vorübergehenden Taubheitserscheinungen. Häufige Einwirkung der Lärmstufe über längere Zeiten führt zu Schwerhörigkeit, in schweren Fällen zu Taubheit.

Können auch indirekte Schäden verursacht werden?

Ja. Der Fluglärm führt zu krankhaften Veränderungen am Herz-Kreislauf-System. Es wird eine Stressreaktion mit allen dazugehörigen Körperfunktionen ausgelöst. Besonders gefährdet sind Menschen mit hohem Blutdruck. Bei ihnen besteht die Gefahr, dass durch plötzliche Blutdrucksteigerung lebensbedrohliche Blutungen oder Gefäßrisse auftreten (Herzinfarkt, Hirnschlag).

Auswirkungen auf die Wirtschaft

Wie werden die beiden wichtigsten Wirtschaftszweige – Landwirtschaft und Tourismus – der beiden betroffenen Bundesländer durch die Wiederinbetriebnahme des Bombodroms beeinflusst?

Ganz erheblich, und zwar nachhaltig negativ. In der Landwirtschaft werden heute Produkte nicht nach Masse, sondern nach Klasse verkauft. Ein gutes Image – saubere Luft, sauberer Boden, umweltgerechte Produktion – ist das A und O. Erzeugnisse aus einer Tiefflugregion werden am Markt sehr schwer verkäuflich sein. Der Babynahrungshersteller Alete hat z. B. in seinen Bezugsverträgen Klauseln, die ihm den Vertragsausstieg ermöglichen, falls die Region in die Einflugschneisen einbezogen wird. Ähnlich ist es im Tourismus. Nach dem Grundsatzurteil eines Paderborner Gerichts müssen Tourismusunternehmen in ihren Prospekten darauf hinweisen, dass man in einer Tiefflugregion bucht. Allein 10 Prozent Umsatzrückgang im Tourismus reichen aus, um viele Unternehmen in die Pleite zu führen.

Sind nicht auch in die Entwicklung einer touristischen Infrastruktur erhebliche Fördermittel geflossen?

Ja, das stimmt. Das Brandenburger Wirtschaftsministerium beziffert die seit 1990 im Rahmen der „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ in touristische Projekte geflossenen Summen auf 27,5 Millionen Euro. Die Bundesregierung kommt in einer Antwort auf eine kleine Anfrage der Grünen auf ganz andere Zahlen: „Aus der Gemeinschaftsaufgabe ‚Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur‘ (GA) sind die drei Landkreise Ostprignitz-Ruppin, Mecklenburg-Strelitz und Müritz im Zeitraum vom 3. 10. 1990 bis Ende Oktober 1997 mit Investitionszuschüssen für den Tourismusbereich in Höhe von 1,182 Milliarden DM gefördert worden.“ Dieses Geld würde entwertet werden.

Aber es heißt doch, die Bundeswehr würde Arbeitsplätze bringen?

Verteidigungsminister Peter Struck hat „ca. 175 Dauerarbeitsplätze“ in Aussicht gestellt. Die Frage, ob die Arbeitskräfte dafür aus der Region um Wittstock kommen oder aus den über 40.000 arbeitslosen Bundeswehrrangestellten rekrutiert werden, ist allerdings offen.

Würden einheimische Betriebe, insbesondere in Wittstock, nicht doch vom Truppenübungsplatz Wittstock profitieren?

In sehr begrenztem Maße. Wo kann denn Geld herkommen? Nur aus Bauaufträgen nach Ausschreibungen und aus der Kaufkraft des Bundeswehrpersonals, wenn denn überhaupt eine Garnison kommt. Ob einheimische Unternehmen Bauaufträge bekommen, ist sehr fraglich. *Erstens* hat die Bundeswehr eigene Bautrupps, die auch ausgelastet werden müssen. *Zweitens* haben die Erfahrungen von anderen Bundeswehrstandorten gezeigt, dass kaum einheimische Unternehmen in den Ausschreibungen zum Zuge kamen, weil sie entweder zu klein sind oder einfach mit den Preisen von jahrelang mit der Bundeswehr zusammenarbeitenden Unternehmen nicht mithalten können. Bestes Beispiel für das diesbezügliche Verhalten einer Bundesbehörde in der Region ist das Arbeitsamt Neuruppin. Nicht einheimische, sondern bayerische Firmen erhielten die Bauaufträge.

Aber die Kaufkraft wächst doch tatsächlich?

Das ist ein Trugschluss. Einem Mehr an Kaufkraft durch etwa 175 Mann Personal steht ein gewaltiger Verlust an Kaufkraft durch das Wegbleiben von Touristen gegenüber. Letztlich verliert auch die Stadt Wittstock nachhaltig an Wirtschaftskraft. In der betroffenen Region verzeichnen wir nach Angaben der Tourismus Marketing Brandenburg GmbH jährlich drei Millionen Übernachtungen. Jeder Tourist setzt (statistisch ermittelt) pro Tag 65 Euro am Urlaubsort um. Würde sich die Zahl der Touristen nur um zehn Prozent verringern, entspräche dies einer Einbuße von 19,5 Millionen Euro. Jährlich!

Wenn der Tourismus in der Region Nordbrandenburg/Südmecklenburg zusammenbricht, würden dann nicht andere Tourismusgebiete z. B. in der Lausitz davon profitieren?

Sicher nicht. *Erstens* wird das Image des ganzen Landes Brandenburg geschädigt. Den Truppenübungsplatz Wittstock wird man immer mit dem Land verbinden. *Zweitens*: Durch den Wegfall tausender Arbeitsplätze entstehen zusätzliche Belastungen für den Landeshaushalt durch Arbeitslosigkeit und Steuerausfall. Damit fehlen dem Land letztlich auch Fördermittel für Projekte in Südbrandenburg. Der gleiche Zusammenhang gilt für Mecklenburg.

Wie wirkt sich die Wiederinbetriebnahme des Bombodroms auf die Immobilien aus?

Verheerend. Der Boden wird praktisch entwertet. Grundstücksbesitzer müssen erhebliche Wertminderungen hinnehmen. In einer ersten Analyse stellte die Raiffeisenbank Ostprignitz-Ruppin fest, dass die Beleihbarkeit der Immobilien um 20 Prozent sinkt. Dies entspricht einem Wertverlust von ca. 15 Millionen Euro.

Auswirkungen auf die Natur

Wie werden sich die Tiefflüge auf die Tierwelt auswirken?

Besonders die Vogelwelt wird bedroht. Hier befinden sich die größten Brutgebiete des Seeadlers. Dieser vom Aussterben bedrohte Greif braucht absolute Ruhe während der Brutzeit. Mit Sicherheit würden diese Adler hier verschwinden. Gleiches gilt für den Fischadler. Auch die Kraniche, die im Herbst zu 40.000 Exemplaren um die Orte Nauen, Linum und Kremmen auf dem Weg nach Süden rasten, würden verstört. Das Bombodrom ist von Naturschutzgebieten umgeben, Tief- und Nachtflüge würden diese ad absurdum führen.

Gibt es Wirtschaftskonzepte?

Ja. Es gibt mehrere Ansätze. Ein Konzept liegt für eine touristische Nutzung des Areal vor. Dieses Gelände, das Heide und Seen in Europa einzigartig vereint, hat große Anziehungskraft. Vorgesehen ist ein Wegesystem für Reiter, Kremser und Radfahrer. An 5 Ausspannplätzen mit Hotels kann man rasten, verweilen, Räder, Wagen, Pferde leihen. Aber auch eine Nutzung z. B. als Windpark wäre denkbar. Ein Windrad kostet zwischen 500.000 und einer Million Euro. Der Betreiber zahlt dem Grundeigentümer (z. B. der Gemeinde) ein Nutzungsentgelt in Höhe von 5.000 bis 10.000 Euro jährlich. Auf dem Gebiet des Bombodroms könnte man 100 Windräder aufstellen. Das wären Einnahmen bis zu zehn Millionen Euro jährlich. Die Bereitstellung von Photovoltaikflächen und der Verbund mit den bereits bestehenden großen Biogas- und Holzhackschnitzelanlagen könnten eine einzigartige großtechnische Demonstration für nachwachsende und erneuerbare Energien werden. Eine neue Branche ist im Entstehen: Energie- und Wirtschaftstourismus. Diese Entwicklung hat die Bundeswehr jahrelang blockiert.

Gibt es Erfolge?

Ja. Das Verwaltungsgericht Potsdam erließ im Februar 2004 eine weitere einstweilige Anordnung gegen das Bombodrom. Erstmals war mit dem Seehotel Ichlim ein Einzelunternehmer erfolgreich. Das Gericht folgte der Auffassung seiner Anwälte, dass die Lärmbelästigung für das Hotel wegen der großen Zahl der Tiefflüge unter 150 m Höhe die Grenze der Gesundheitsbelastung überschreitet. Insgesamt laufen derzeit 14 Klagen gegen das Bombodrom und es werden noch mehr werden. Die juristische Auseinandersetzung muss aber weiter durch öffentlichen Druck begleitet werden.



Unternehmervereinigung für eine gesunde Wirtschaftsentwicklung e. V.



Fragen + Antworten